

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge.

Abonnement Preis jährlich 500 Mark. Bei den Buchhandlungen abgetragen monatlich 40 Mark.
Postkarte und Briefe sind nicht zu entrichten. Die Abrechnung erfolgt im Monat nach dem Abschluß des Monats. Der Abrechnung wird eine Karte mit der entsprechenden Summe mit dem Betrag des Monats abgestellt.

Abonnement Preis jährlich 500 Mark. Die Abrechnung erfolgt monatlich am 1. Tag des Monats. Der Abrechnung wird eine Karte mit der entsprechenden Summe mit dem Betrag des Monats abgestellt.

Nr. 239

Donnerstag, den 14. Oktober 1920

15. Jahrgang

Das Neueste vom Tage.

In 93 Orten des Mannsfelder Kreises streiken die Landarbeiter. In einzelnen Orten werden selbst die Rotstandsarbeiten wie Viehfütterung und Bergleichen verhindert.

Auf dem Parteitag der U. S. P. D. zeigte sich eine Mehrheit von 50 Delegaten für die Annahme der Moskauer Bedingungen.

Nach dem endgültigen Ergebnis haben in Österreich 59,14 % der Stimmberechtigten für Österreich gestimmt.

Das Sekretariat des Völkerbundes wird Ende Oktober seinen Sitz nach Genf verlegen.

Der Handstreich des polnischen Generals Seltgoroff auf Wilna wird angeblich von der Warschauer Regierung mitbilligt.

Vorschläge zum Wiederaufbau Europas.

Ein hochverständiges amerikanisches Urteil über Deutschland. Der nordamerikanische Volkswirtschaftler Paul Travai, der den Verhandlungen in Spa verwohnt, erklärte, daß das einzige Mittel zum Wiederaufbau Europas darin besteht, der gegenwärtigen Regierung Deutschlands allein nur mögliches Mitteln zur Wiederaufstellung des Landes zu gewähren. Er bemerkte, daß die Hilfe nicht nur politischer Natur sein dürfe, sondern vor allem wirtschaftlicher Art sein müsse. Die gegenwärtige Regierung verfüge die günstigsten Voraussetzungen für die Wiederaufstellung und blide so eine Wirtschaft dafür, daß sie mit allen Staaten danach streben werde, in Europa wieder normale Verhältnisse herzustellen. Er stellte es in Übersee, daß in Deutschland ein Nachkrieg vorbereitet werde und daß sich überall im deutschen Lande geheime Waffenlager befinden. Im Gegenteil, er versicherte, daß die deutsche Regierung systematisch die Entwicklung der Bevölkerung durchführe. Die einzelnen Städte und Orte würden der Reihe nach entwaffnet. Die Unruhen, die gegen Deutschland wegen Versorgung der Kohlenablieferung erhoben werden, widerlegt er durch den Hinweis auf die mangelhafte Errichtung der Werke in den Gruben. Ferner wies Travai darauf hin, daß im heutigen Deutschland zwischen zwei Generationen zu unterscheiden sei. Die eine, die ältere, sei der Schlachten müde und habe keine kriegerischen Absichten mehr; die Haltung der jüngeren Generation dagegen, von welcher die Zukunft abhänge, sei von den Besitztümern abhängig, welche die Alliierten über Deutschland treffen. Deswegen verurteilte Travai auf das entschiedenste die Deutschland gegenüber verfolgte Auslandspolitik und erklärt, daß der Friedensvertrag in seinen wirtschaftlichen Klausen nauführbar sei und daher zuviel verdiene. Wenn Deutschland z. B. verpflichtet würde, auch nur die Summe von 10 Milliarden Dollar als Entschädigungssumme zu zahlen, so müßten die krieglich neu eingeführten Steuern in Deutschland verdoppelt werden. Dies sei aber gänzlich ausgeschlossen. Deutschland kann seinen Verpflichtungen nur nachkommen, wenn die Wirtschaft zunimmt und die Zunahme der Wirtschaft im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung des russischen Marktes steht. Schließlich meint Travai, daß Deutschland gegenwärtig Geld, Bevölkerung und Rohstoffe brauche. Würde diesen Bedürfnissen vom Ausland Rechnung getragen und käme von Deutschland weiter Arbeit und Einigkeit hinzug, dann könnten wieder normale Verhältnisse wiederhergestellt werden, andernfalls müsse aber das Chaos in Deutschland Platz greifen.

Die Konferenz der Liga für den Völkerbund.

Bei der vom Auer Tageblatt bereits gemeldeten Eröffnung der Internationalen Konferenz der Liga für den Völkerbund verlas Tittoni eine Botschaft des Völkerbundes, in der dieser der Konferenz seine Sympathie zum Ausdruck bringt und betont, daß der Völkerbund nicht beabsichtige, die legitimen Rechte der Völker zu schmälen, sondern diese Rechte zu fördern. Darauf hielt Tittoni eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die augenblickliche Lage Europas ist nicht weniger verhängnisvoll, als es die Lage der Völker nach anderen großen Kriegen war, denn sie birgt in den Friedensverträgen die Keime zukünftiger Kriege in sich. Ein neues Phänomen taucht am Horizont auf, das der Tatsache von Unabhängigkeitserklärungen der Völker, die koloniale Herrschaft unterworfen sind. Die Aufgabe des Völkerbundes wird hart sein; indessen machen sich schon keine Machtstaaten sichtbar. Tittoni schloß mit dem Wunsche, daß dem Völkerbund die Zwangsmittel gegeben würden, um seiner Entscheidungen Wirkung zu verschaffen.

Der Minister des Innern Graf Sorge erklärte: Die Formel des Völkerbundes würde Gefahr laufen, eine Lüge zu werden, wenn der Völkerbund keine andere Macht hätte, als die Protokolle aufzugeben. Der Völkerbund würde nicht sicher sein, wenn in der Welt von morgen eine Reihe reicher und starker Staaten, die alles zum Leben notwendige besitzen, nicht begriffen, daß ihr Wohlergehen mit dem Wohlergehen aller Vertragsstaaten ist, und wenn sie, ist es auch unbestreitbar, schließlich eine Kraft gegenüber solchen Staaten stehen müßten, die für Bourgeoisie gelten müßten.

Das Programm über den Rat des Völkerbundes.

Einer Ressortmeldung zufolge wird auf der am 20. d. M. in Brüssel stattfindenden Tagung des Rates des Völkerbundes u. a. die Aufführung eines Programms stattfinden, nach dem die Bewaffnung der verschiedenen kleinen Staaten, die dem Völkerbund beitreten wollen, beschränkt werden soll, ferner die Schaffung eines Planes für eine Finanz- und Wirtschaftsorganisation, die die Vorschläge der Brüsseler Konferenz behandeln soll und außerdem das Budget des Bundes für 1921. Tittoni wird einen Entwurf für internationale Aussicht der monopolisierten Rohstoffe einbringen. Wahrscheinlich wird auch die polnisch-litauische Streitfrage zur Verhandlung kommen.

Entwurf eines Reichs-Luftbarkeitssteuergesetzes.

Wie bereits kürzlich gemeldet, hat das Reichsfinanzministerium den Entwurf eines Luftbarkeitssteuergesetzes ausgearbeitet, der den Landesregierungen zur Stellungnahme zugegangen ist. Die in München erscheinende Lichtspielzeitung veröffentlicht nun diesen Entwurf, nach dessen neuen Bestimmungen die verschiedensten Veranstaltungen der Luftbarkeitssteuer in gleicher Weise unterliegen, und zwar Theatervorstellungen, Varietés, Marotten-Theater, Circus, Kinos, Volksfestlichkeiten, Konzerte, sportliche Veranstaltungen, Tanz- und Karnevalsvorstellungen, Kabaretts, S.-Uhr-Theater, Wohlfahrtstheater und ähnliche Veranstaltungen. Frei von der Abgabe sollen lediglich Veranstaltungen sein, die von Einzelpersonen in privaten Wohnräumen ohne Förderung eines Trinkgelds oder Verabredung von Speisen und Getränken gegen Bezahlung veranstaltet werden. Die Steuer ist, soweit Einzelpersonen ausgegeben werden, wogegen der Veranstalter in der Regel verpflichtet ist, eine Kartenzugabe und beträgt entsprechend einem Eintrittspreis bis zu 20 Pf. 8 bzw. 5 Pf. bei höherem Eintrittsgeld für jede weitere angefangene Stunde 20 bis 25 Pf. Bei der Fehlstellung dieser Steuerabzüge sollen die Theater- und Konzertveranstaltungen mit einem getrennten Steuerzettel normiert werden als die sportlichen Veranstaltungen, Tanzfestlichkeiten, Kabarettveranstaltungen usw. Als Haushaltsteuer soll die Abgabe erhoben werden, wenn Einzelpersonen nicht ausgegeben werden oder wenn die Haushaltsteuer einen höheren Steuerbetrag für die Veranstaltung ergibt als die Kartenzugabe. Die Haushaltsteuer soll nach dem Höchstentnahmehorizont für die Veranstaltung bemerkbar berechnet werden. Endlich steht das Gesetz auch eine Besteuerung der an öffentlichen Bildern oder in Wirtschaften aufgestellten Schau- oder Scherzautomaten, Grammophone und anderes zur Wiedergabe musikalischer Stücke dienenden Apparate vor, und zwar soll für jeden angefangenen Betriebsmonat eine Steuer von den Betreibern der Automaten usw. entrichtet werden. Alle Steuerzüge sollen als Mindestsätze gelten, die von den Gemeinden bei der Kartenzugabe bis zu 50 Prozent, bei der Haushaltsteuer bis zu 100 Prozent und bei der Automatensteuer bis zu 200 Prozent erhöht werden können.

Der Parteitag in Kassel.

In der gestrigen Morgenversammlung wurde zunächst die Debatte über die Tätigkeit der Fraktion weitergeführt. Verschiedene Frauen brachten die in der Frauenkonferenz erörterten Fragen vor. Helene Grünberg, Nürnberg, forderte besonders einen nationalen Feiertag, an dem auch die Frauen erkennen sollen, daß Deutschland eine Republik sei, und Frau Todenhagen, Berlin, bezeichnete es als einen Sohn auf die Verfolzung, wenn die unehelichen Mütter brotlos gemacht werden. Undere Rednerinnen protestierten gegen das Arbeitsverbot für verheiratete Frauen. Von besonderer Bedeutung waren die Ausführungen von Julius Frank, Aktivist, der die überparteiliche Frage aufrollte. Oberschlesien sei heute nicht besiegtes, sondern Kriegsgebiet. Noch immer werde in Deutschland das erforderliche Verständnis für Oberschlesien nicht gezeigt. Das polnische Abstimmungsreglement darf nicht mit einer Handbewegung abgetan werden. Die Ententepolitik in Oberschlesien wird von Frank sehr gemacht. Auch nach der Abstimmung werden die Schwierigkeiten nicht aufhören. Der Redner fordert den Parteitag auf, dahin zu wirken, daß die internationale Kulturstufe zur Herbeiführung einer unbeeinflußten Abstimmung beitragen werde. Dann folgte dieser, Homburg (Pfalz), ein Vertreter des Bewohner des Saargebietes in der preußischen Landesversammlung. Unter leidhaftem Beifall erklärte der Redner: Wir betrachten uns als Deutsche und wollen die Verbindung mit unseren preußischen Brüdern aufrecht erhalten und nach fünfzehn Jahren zurückkehren.

Ministerspräsident Braun gab eine Erklärung über ein ungeliebtes Preußen ab, das den Friedensschluß der in Kassel Dienstag abgehaltenen Tagung der preußischen Delegierten darstellt. Bauer, München, betonte, daß sich die preußischen Delegierten einschließen mit den Genossen in Bayern und nachdrücklich alle Befreiungen ablehnen, die auf Auflösung Preußens hindeuten und gegen die Unabhängigkeit der politischen und wirtschaftlichen Einheit der preußischen Republik gerichtet sind. Sie verurteilten auch alle Tretvereine, die darauf ausgehen, einen Gegenzug zwischen Preußen und Bayern herbeizuführen.

Den Bericht des Reichstagsausschusses erstattet sodann Gildebrand-Berlin. Er bezichtigt sich im wesentlichen auf den gedruckt vorliegenden Bericht und hebt besonders hervor, daß der Frieden unterzeichnet wurde in der letzten Stunde der Erfüllung. Der deutsche Militarismus sei ge-

schmettert, aber man müsse den Franzosen zuwenden: Sämtlich auch, daß der Entente-Militarismus nicht noch größeres Unglück bringe. Um Reichswirtschaftsrat müssen die Arbeiter und Verbraucher sozialen Einfluss haben; der vorläufige Reichswirtschaftsrat sei nur ein Notbehelf; auch das Betriebsrat ist genügend noch nicht. Die Sozialisierung müsse kommen, dürfte aber nicht durch ungünstige Experimente in Wirtschaftsgegenwart gebracht werden. Das Kabinett wolle ein Gesetz über Sozialisierung des Bergbaus vorlegen. Nur der erste Vorschlag der Sozialisierungskommission sei annehmbar, müsse aber noch verbessert werden. Der Redner befürchtet ferner die Finanzlage. In der Steuererhebung habe die Fraktion den Arbeiterinteressen wesentliche Dienste leisten können. Das Ziel der Vereinheitlichung des Verkehrsweises sei erreicht. Der Einfluss der Partei anhaltend der Regierung sei jetzt nicht minder stark, als in der früheren Koalitionsregierung. Die Vereinigung der Bevölkerung sei eine internationale Erscheinung.

Auf dem U. S. P.-Parteitag

Sind zwei Resolutionen eingebracht worden, die eine von dem radikalsten Flügel um Däumig, die den Anschluß an die dritte Moskauer Internationale fordert. Eine Gegenresolution, unterzeichnet von Ledebour, Rosenthal, Eispien, Dittmann usw., lehnt die bedingungslose Unterordnung unter Moskau ab. Die Resolution schließt: Wir lehnen deshalb die Annahmebedingungen grundsätzlich ab. Wie in der Vergangenheit werben wir auch in Zukunft proletarische Solidarität mit Sowjetrußland wie mit allen ausländischen Bruderparteien jederzeit bestmöglich. Will aller Kraft wollen wir auch weiterhin arbeiten auf die Stärkung und Ausdehnung unserer eigenen Organisation, sowie auf den Zusammenschluß des gesamten revolutionären Proletariats. Nur durch eine Politik der Solidarität, nicht aber durch Versammlung, Verschämung und Verleumdung fördern wir die Weltrevolution. Auf den Parteitag kam es im übrigen zu vielen Reden und Gegenreden zwischen den beiden Flügeln.

Meine politische Meldungen.

Was folgendes Ereignis? Nach einer als zweckmäßig angesehenen Information des Wünnap-Augsab. Abendsitzung des diesjährigen Gesetzessenes im Reichstag 17. August gegenübers dem Vorjahr. Für das neue Gesetzjahr ist bereits die Abstimmung an die zuständigen Stellen ergangen, daß eine Änderung des Wirtschaftsverhältnisses bei der Brotdistribution nicht ausführlich nicht erfolgen darf. Es bleibt also bei dem bestehenden Beibehalten des Brotes.

Verhältnis des deutschen Reichsgerichts. Auf die Vorstellung des deutschen Reichsgerichts beim französischen Ministerium des Inneren in Paris teilte der französisch-deutsche Staatssekretär Klépetra mit, daß in Frankreich niemals die Edikt bestanden habe, die deutschen Kriegerdenkmäler abzutragen und doch ihm kein Fall bekannt sei, in dem eine solche Verhöhnung grundsätzlich angeordnet sei. Sollte es irgendwo aber dennoch zur Verhöhnung von Friedhöfen oder Denkmälern für gefallene Soldaten kommen, so werde er alles tun, um das in Zukunft zu verhindern und es habe die Behörden deshalb zu Verhinderungsmaßnahmen aufgefordert.

Das Baus im Berliner Zeitungskreis. Die Berliner Buchdruckerorganisation hat gewonnen bei der Reichsorganisation die Einberufung einer Sondertagung für kommenden Montag nachgefragt mit der Angabe, der Streit im Buchdruckergewerbe, falls es bis dahin zu keinem Ergebnis gekommen ist, über Berlin hinaus auszudehnen.

Die österreichische Haushaltssage. Die französische Regierung hat Maßnahmen getroffen, falls die österreichische Abstimmung für den Anschluß an Deutschland zugunsten des Anschlusses ausfallen sollte, diesen zu verhindern. Wahrscheinlich wird die Abstimmung stattfinden, aber die damit verbündeten Folgen wie Frankreich mit Gewalt verhindern, wie der Minister des Innern erklären ließ.

Die österreichische Begeisterung für die Karagorgewicht. Die katholische Volkszeitung berichtet aus Belgien, daß bei der Wahl des zaristischen Prinzenregenten aus Sarajevo eine Wette unter seinem Stab geworfen wurde, ob zwei Wagen zerstört werden. Der Prinz sei leider unverletzt. Bekanntlich melde die amtlichen serbischen Berichte, daß der Prinzenregent mit einer großartig beispiellosen Begeisterung von der Verbüßung empfangen worden sei.

Der Islam gegen England und Frankreich? Ein allen größeren Städten Indiens werden Unterrichtungen gegen die Engländer gemacht. Nach einem Telegramm des Exchange Telegraph soll in Kleinasien eine Großversammlung von 50 Königen, Prinzen, Sultanen und Häuptlingen türkischer, arabischer und osmanischer Völker stattgefunden haben. In dieser soll ein Weltkongress aller Mohammedaner gegen England und Frankreich beschlossen werden.

Das bosnische Kremser. Damit Meiss berichtet aus Rom, daß Armenien an fünf Stellen durch türkische Kaufleute und von einem türkisch-italienisch-polnischen Heer unter Ahi, dem Bruder Kaiser Michaels, angegriffen werde. Die kroatischen Helden der Widerstand standen Georgien viele Truppen zur Verstärkung von Balkan zusammen.

Sächsische Volkskammer.

Wohlvertreter Drähdorf eröffnete die gestrige Sitzung mittags 1 Uhr und verlas einige Eingänge. Unter diesen die Wiederantrittserklärung des Wdg. Drähdorf (Unabh.). Auf der Tagesordnung standen drei kurze Anträge, Dr. Wagner über die Erhöhung des Ruhestandsbezuges der Gedammten Regt. und Gen.: Was gebietet die Staatsregierung zu tun, um die Vereinigung der Rittergüter und Weingüter mit benachbarten Gemeinden zu vollziehen, sowie um die Gemeinden zu idigen gegen Überförderung von Gütern, die durch die Vertragsregelung mit den Ritter-Weingütern erfolgen kann und die Anfrage des Kommissar und Gen., ob die Berufung Dr. Graessner zu der nächsten Sitzung

Kraft in Berlin betreffend. Zu Unfrage 1 hat die Regierung eine schriftliche Antwort gegeben, in der sie die Regelung des sozialen Gewerbeverwesens durch eine Vorlage in Aussicht stellt. Zu der Unfrage Kraft und Gen. bemerkt Kultusminister des Innern Röhl: Die Regierung steht noch auf dem Standpunkt der Verordnung vom 20. 4. 20 und 12. 5. 20. Im ganzen seien 65 Rittergüter einschließlich, davon 2 zwangswise. Die Arbeiten seien sehr langwierig wegen der verschiedenen Interessen. Der passive Widerstand der Rittergüter sei überwunden, dagegen möge sich bei den Gemeinden wegen der Grundherrschaft ein Widerstand bemerkbar, der aber überwunden werden müsse. Die Unfrage Hammelsberg beantwortet Arbeitsminister Seelby. Die Berufung Dr. Staudnachers sei in einer statsemäßigen Stelle erfolgt.

In der Vorlage über die Vermehrung der Landgendarmerie sprach Abg. Bläher (D. Sp.). Der Gemeinbearbeiter sei jetzt habe die Notwendigkeit einer Vermehrung der Landgendarmerie vorgetan. Die Gemeinbearbeiter seien ohne Unterdigung in einen Streit getreten und ohne auf die anderen Arbeitertreize Rücksicht zu nehmen. Er ging dann auf die bekannten Sabotageakte der Arbeiter ein. Um solche Unzelle zu verhindern, dazu gehöre eine starke Exekution. Abg. Müller - Leipzig (Unabh.): Die Vorlage wird abgelehnt, wenn die Gesichtspunkte Bläthers maßgebend sein sollten. Dem Verbrechertum würde auch eine Vermehrung der Landgendarmerie kein Ende machen, wenn man das wirtschaftliche Elend nicht aus der Welt schaffe. Abg. Günther - Planen (Dem.) erklärte sein Einverständnis mit der Vorlage und trat den Ausführungen des Vortredners entgegen. Die Verbrechen seien durchaus nicht allein auf das wirtschaftliche Elend zurückzuführen, sondern auch auf reine Raubgier. Diesen Zustand zu beseitigen, müsse die Regierung die Mittel erhalten. Zu dem Streit der Gemeinbearbeiter habe seine Fraktion eine Anfrage an die Regierung gerichtet. Minister Ruhn: Die Regierung verurteilt alle Gewaltakte. In die Bohnkämpfe werde sie nicht eingreifen, aber, sie habe die Sicherheitsorgane angewiesen, Ruhe und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Er bat um wohlwollende Behandlung der Vorlage. Abg. Dr. Hartter (Deutschnat.) trat für die Vorlage ein. Seine Partei hat schon 1919 Vermehrung der Gendarmerie für notwendig angesehen. Auch jetzt sei es besser, statt 400 Mann 788 einzustellen. Die Vermehrung der Bezirksgendarmerie um 120 Mann sei zu wenig. Um der Wohnungsnot diente die Vermehrung nicht scheitern. Abg. Müller - Leipzig wandte sich gegen Abg. Günther. Die Vorlage wurde an Haushaltungsausschuß A verwiesen.

Städtische Sitzung: Donnerstag, den 14. Oktober, mittags
1 Uhr. Tagesordnung: Erste Beratung des Antrages Un-
ters und Genossen: Verabschiedigung der sächsischen
Industrie bei Vergabeung der Arbeiten der
Reichseisenbahnen.

Von Stadt und Land.

Wien, 14. Oktober 1920.

Zum Gemeindearbeiter-Streit.

Gestern fand, wie wir erfahren, in Dresden eine Vorstandssitzung des Arbeitgeberverbandes Sächs. Gemeinden statt, um Stellung zur Sachlage zu nehmen. Auf Eruchen der zentralen Streileitung schloß sich eine Verhandlung zwischen den Parteien an. Der Arbeitgeberverband erklärte sich für außerstande, auf Grund der Lohnforderungen der Arbeiterschaft unter Aufgabe seines bisherigen, sorgfältig erwogenen, von der zwingenden Lage der Gemeindeverwaltung dictirten Haltung, zu verhandeln; er mache aber der Streileitung den Vorschlag, daß sich beide Teile dem Spruch eines partitärischen, aus laufverständigen Vertreternsleuten beider Parteien zusammengesetzten Schiedsgerichts, dessen Vorsitzender eventl. von einer unbeteiligten höheren Stelle bestimmt werden solle, unterwerfen und zwar so, daß der Schiedsspruch unbedingt für beide Teile von vornherein als verbindlich anerkannt wird und daß der Streit mit der Eingang auf diesen Schiedsspruch sofort aufgehoben werde. Die Streileitung erklärte, zur Annahme dieses Vorschlags nicht ermächtigt zu sein. Sie wird aber alsbald die örtlichen Instanzen dazu holen, Abstimmungen der Arbeiterschaft vornehmen lassen. Am Freitag, den 18. d. Ms., wird sie die Erklärung über Annahme oder Ablehnung dieses Vorschlags abgeben.

Die Gitterbewegung in Sachsen greift inzwischen immer weiter aus. Von Sachsenstein-Sankt-Georgen-Reichen-

In dies zweite Theaterspielzeit trat gestern abend die Vereinigung der Kunstfreunde des Erzbistüges ein. Die Zwischenzeit seit Beendigung des ersten Saison ist nicht ungenugt verstrichen: der geplante Bühnenanbau für Künstlergardeisen- und Requisiten-Kunstbewahrung wurde aufgeführt, neue Dekorationen und Bühneneinrichtungen beschafft, die Bühne lebt mit einer neuen plauderlichen Einrichtung auf ionellen Auswechslung der Dekorationen ausgezeichnet. Das alles entzieht sich zum guten Teile dem Augen und Bildhauers, ist Arbeit im Stillen, die aber deshalb nicht weniger interessantenswert ist. Doch wurde auch dem Publikum so gut möglich etwas geschaffen: ein neuer prachtvoller Vorhang kennzeichnet die neu errichtete Bühne vom Bühnenturm. Die neue stabile Bühnenanordnung, von manneshohen abhängenden Spannen, zeigt mitten über der Bühneneinführung den von Plakaten und anderen Druckstücken der wohlbekannten Künstler Malenkopf der Vereinigung der Kunstfreunde, in dem monumentalsten Schmuck zu beiden Seiten befinden sich in Wappenschilden beginnende Initialen. Der leuchtend silberne, nach den Seiten teilbare und nach unten mit breiter Goldschnur und zweitem Golddrahtbande abgesetzte Vorhang gibt dem ganzen Bild ein farbentrichtes, vornehmes Gepräge, dessen geometrische Wirkung allgemeine Anerkennung fand.

Gründet wurde die Spielzeit 1920/21 mit der Aufführung eines vierzügigen Rommels: Frau Wartens Gewerbe... von Bernhard Schröd. Dieser Ire, der während des Krieges die schrecklichsten Gelegenheiten benutzt, um in England seine Unbekümmertheit öffentlich zu demonstrieren, hatte seiner Zeit auf literarische Jung-Deutschland-Bewegung einen starken Einfluss. Mit seinen paradoxen Tragikomödien, die sich gegen die lädiären Schnäbelgegriffe der Zeit wenden, mit den grotesken, doch Witzigen Szenen seiner Wahlkunst, verschaffte er die Welt. Zu den stoffreichen erstaunlichen Schauspielen gehört auch Frau

such liegen Meldungen vor, daß dort die Gemeindearbeiter im
den Zustand getreten sind, während in Ramberg und Glau-
bach der Streik beendet ist. Dagegen erfahren die Gemeinde-
arbeiter in Ritterwieda und Reichenbach nichts Freutes zu
wollen. In Leipzig, Blasewitz, Briesnitz, Chemnitz
und Dresden ist die Lage wie in Kuse so gut wie unverän-
dert geblieben. Aus Dresden wird gemeldet, daß dort der Streik
eine Verstärkung infolfern erfahren hat, als die Streikenden nun
auch die elektrische Straßenbeleuchtung der Straßen außer Betrieb ge-
setzt haben, so daß die Stadt vollständig im Dunkel lag.

Industrie und Gewerbeausstellung.

Durch den Streik der sächsischen Gemeindearbeiter kommen alle industrielle Betriebe in die Lage, wegen Strom- oder Gasangst ihres Maschinen und Gasmotoren stehen lassen zu müssen und nicht arbeiten zu können. Es entsteht nun die Frage, ob der Arbeitnehmer berechtigt ist, für die nichtgearbeitete Zeit Lohn zu verlangen. Die unverbindliche Stellungnahme der Rechtsabteilung des Verbandes Sächsischer Industrieller ist folgende: Der Lohnanspruch ist zu verneinen. Es handelt sich hier um einen Spezialfall der Arbeitsunmöglichkeit, die von keiner der beiden Parteien des Arbeitervertrages zu vertreten ist. Weder den Arbeitnehmer, der seine Dienste vergeblich anbietet, noch den Arbeitgeber, der die Maschinen nicht laufen lassen kann, trifft ein Verschulden; man kann die Folgen des Streiks den Folgen einer höheren Gewalt im juristischen Sinne gleichstellen. In sich wäre für den Arbeitgeber ein Grund zu fristloser Entlassung der Arbeitnehmer gegeben; aber auch ohne diese Entlassung entfällt der Lohnanspruch für die nicht geleistete Arbeit nach allgemeinen Grundsätzen des Vertragsrechtes. Der Paragraph 822 des B. G. B. ist hier anzuwenden, der besagt: Wird die aus einem gegenseitigen Vertrage dem einen Teil obliegende Leistung infolge eines Umstandes unmöglich, den weder er noch der andere Teil zu vertreten hat, so verliert er den Anspruch auf die Gegenleistung. Auf das Arbeitsverhältnis angewendet, bedeutet dies, daß der Lohnanspruch des Arbeitnehmers fortfällt wenn es dem Arbeitgeber unmöglich ist, die Arbeitsgelegenheit bereit zu stellen.

Geistliches Umts jubiläum. Der gestrige Tag war ein Gedenktag für die Nikolaiskirche insofern, als an diesem Tage vor 5 Jahren die neubegründete zweite geistliche Stelle an der Nikolaiskirche zum erstenmale besetzt wurde. Der Kirchenvorstand hatte einstimmig darum gebeten, daß das Evangelisch-lutherische und breslauische Konsistorium das neubegründete Diaconat dem bisherigen Hilfsgeistlichen Dr. Möhl aus Leipzig, der der Gemeinde bereits seit dem März 1883 als Hilfsgeistlicher in Treue gedient hatte, vertrage, und das Konsistorium hatte diesem Wunsche gern willigheit. Am 18. Oktober 1886 wies Oberkirchenrat Lic. Roth aus Schneeberg den neuen Diaconus in sein Amt ein. Ununterbrochen hat Pastor Dertel seitdem seines Amtes in reichem Segen gewaltet, ein Freund und Helfer besonders der Armen und Notleidenden. Möge es dem treuverdienten Seelsorger noch durch viele Jahre vergönnt sein, in unserer Gemeinde das Reich Gottes zu bauen.

Der Steuerlohnabzug bei Heimarbeiterinnen. Vom 15. Januar 1931 wird uns geschrieben: Vielfach herrschen Zweifel darüber, ob überhaupt bzw. welcher Hunderttag als Steuerlohnabzug bei Heimarbeiterinnen gerechtfertigt ist. Diese Zweifel werden beseitigt durch die vorläufigen Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21./7 1920 (R. G. Bl. S. 1403). Nach Paragraph 1 c dieser Bestimmungen hat jeder Arbeitgeber nicht ständig von ihm beschäftigten Arbeitnehmern (und hierfür sind die Heimarbeiterinnen im Sinne des Gesetzes über den Steuerlohnabzug zu rechnen) 10 v. H. des von ihm auszuzahlenden Arbeitslohnes einzubehalten, es sei denn, daß nicht ausnahmsweise durch das Finanzamt auf Antrag des Arbeitnehmers ein anderer Hunderttag bestimmt worden ist. Wie wir hören, wird zunächst vom Finanzamte eine Prüfung bei den einzelnen Industriebetrieben darüber stattfinden, ob allenthalben den vorher angeführten Bestimmungen nachgegangen wird. Fernerdenfalls wird auf die Pflicht der Arbeitgeber hingewiesen werden müssen.

Besorgung mit Brennstoffen. Die gegenwärtigen sonnigen Tage scheinen bei einem großen Teile der Bevölkerung die Erinnerung daran, daß wir nunmehr jeden Tag mit dem Eintritte der Wintersäfte zu rechnen haben, ganz verwischt zu haben. Wenn allenthalben hört man, daß fast niemand sich mit Brennstoffen versorgt. Kommt dann plötzlich der Frost herein, dann erwartet man, daß jeder Kohlenhändler mit großen Bergen von Vorräten seinen Kunden aufwarten kann. Er wird sich täuschen, wenn die Vorratsräume der Händler sind doch sehr beschränkt und können unmöglich den Bedarf von 5000 Haushaltungen aufnehmen. Wenn aber die Brennstoffe beim Kohlenhändler nicht abgenommen werden, dann kann er keine neuen anschaffen. Und im alten Minster drückt die Kohlemisjonierung belohnbare Formen an

waren Gewerbe, das im besonderen bei seiner Erfahrung Amerika willkürliche Entstehung erregte. Heute, da sich Naturalismus auf der Bühne durchgesetzten und heimlich gespielt hat, denken und urteilen die Menschen ruhiger. Ramentlich dem Kriege und der Revolution ist man ganz im allgemeinen stärkeren Tobal gewöhnt, so daß die Chamäleone nicht berlich schaudieren kann, zumal in ihr die spöttige Diskussion herrscht, aus der sich stets Vernunftschlüsse ergeben. Sauber freilich das Gewerbe nicht, das Frau Warren reich gemacht. Sie ist Rädchenhändlerin, auch jetzt noch, aus reiner Liebe an Gehalt und Tatkraft, obwohl sie es längst nicht mehr ist, zu verdienen. Lieber g lädt sie sich wieder auf. Nun ist ein junges, leidenschaftliches, ungestopftes Leben gegenüber, das alle Illusionen zu überwinden stark genug ist, um deswegen an gebrochenem Herzen zu sterben. Als das junges Mädchen erfährt, woher das Geld der Mutter kommt, mit dem eine vornehme, wissenschaftliche Erziehung gegeben wurde, mußte es der Mutter verzeihen, daß sie in der Vergangenheit einem unseligen Gewerbe nachging; daß sie es aber jetzt auch noch aus nativer Lust baran und aus Gelbgier, das kann sie nicht sagen. So geht sie daran, sich mit starker Hand und festem Willen eine eigens von der Mutter unabhängige Existenz aufzubauen, wofür übrigens die Ausichten recht günstig zu liegen scheinen, denn trotz der Bescheidenheit ihrer inneren Wesensart die Tochter von der Mutter einige nicht zu unterdrückende anstrengenden Eigenschaften ererb't, so vor allem Rücksicht, Vorsicht und Freude.

Dies ist, kurz fassiert, der hauptsächlichste Inhalt des Werkes, ein Gang des Shaw'schen Komödien, die, trotz des heissen Vorwurfs der Handlung, übrigens nicht eine einzige sogenannte pikante Situation aufzuweisen hat. Um so weniger will es unseres Beispiels erlauben, wie man sich über das Stück einst so getrost errogen konnte. Großs-wichtige Wortverbindungen, der tauscht von Einsichten über Weltanschauungen, läßt erwogene, standesfürchte Erklärungen bilden den Dialog und füllen bei- bis vier Akte. Der dabei reichlich zum Ausdruck kommende Ton ist freilich englisch, also sehr unterschiedlich von dem Deutschen. Das alles sind Dinge, die nur bei genau vertieftem Ver- trug, Die L-
schaften Wirk-
Befrei-
lobach-
bischer Rom-
findet
allein
Wahr-

erden. Gorges bestehende jede Gesamtfertigung für die wichtigsten Wirtschaftszweige. Insbesondere sei daran erinnert, daß von den durch die Stadt hergestellten Erzeugnissen - Erzähnungen und jede Stange massenweise aus dem Lager der Städterischen Bergwerke bezogen werden kann. Diese Erzeugnisse sind ja preiswert, auch sie mobilster als irgendwelche Beispiele werden können. Überaus wichtig ist, daß keinen Gebrauch sofort, sondern die Wirtschaft entsprechend abgeben werden kann.

Kartelle. Die Vollständigkeitsvereinigung Nr. 3 Schule, Handel und Gewerbe des Erzgebirges, Gip-Kunz i. Grägel, der Betriebsrat der Angestellten, Gau Sachsen III, der Gewerkschaftsbund der Angestellten und der Gewerkschaftsbund ausländischer Angestelltenverbände haben beantragt, den zwischen dem am 20. August 1920 abgeschlossenen Tarifvertrag zur Regelung der Gehalts- und Entstehungsabbindungen für die Kaufmännischen Angestellten im Erzgebirgsbund sowie des allgemein verbindlichen Tarifvertrages vom 20. Dezember 1919 nebst Nachtrag vom 20. März 1920 gemäß Paragraph 2 der Verordnung vom 23. Dezember 1918 (R. 15, 25, S. 1486) Nr. 266 Gebiet der Kreishauptmannschaft Görlitz-Lausitz Nr. 100 ein verbindlich zu erklären. Gültigkeitszeit: 25. Oktober 1920.

Frauenverein Zelle. Um 12 Uhr, abend 8 Uhr, hielt der Frauenverein Zelle mit Riederspahnstiel seine Hauptversammlung im Konfirmandensaal des Pfarrhauses ab, zu der gesamte Vorstand und einige Frauen der Gemeinde sich eingefunden hatten. Der Kurator Pf. Menzel gab zunächst die bisherige Tätigkeit des Frauenvereins warm ansehnendes Schrift des Centralausschusses in Dresden bekannt und verlessovaann den Rechenschaftsbericht über das Berichtsjahr 1919/20. Anschließend zählte der Verein 819 Mitglieder, hatte eine Einnahmen von 2412 M. und eine Ausgabe von 1561 M. Er verteilt anfangs monatlich an viele Witwen ein Brot, später alle zwei Monate (im ganzen 874 Brote für 975 M.). So schließen die Seglinge die Hölle des Vereins während des ganzen Jahres. Weihnachten bedachte er 45 meist alleinlebende Frauen mit M., zu Ostern gab er Beihilfen zur Konfirmandenbekleidung in Fällen. Hinzu kamen gelegentliche Unterstützungen für Kaufmankauf, Mietszinsbeihilfen und in Krankheitsfällen. Mit diesen Gaben ist gewiß viel Freude gestiftet worden, manche Sorgen gebrochen. In der Aussprache wurde angeregt, auch in der Gegenende Zelle Frauenabende zu veranstalten, die höchst recht gut besucht werden.

Wanderversammlung des D. S. B. in Aue. Sonntag, den 17. Oktober, unternehmen die erzgebirgischen Ortsgruppen und Leitungsbüros der Deutschnationalen Handlungsgehilfenvorbank eine Wanderung nach Aue. Hier findet nachmittags 3 Uhr im Restaurant Muldental die Einweihung des neuen Geschäftsführers des D. S. B. für das Erzgebirge, Wagner aus Chemnitz, statt. Die Einführung dieses neuen Beamten wird durch den Geschäftsführer des Kreises Plauen-Zwickau im D. S. B., Adrat Schambach-Plauen, vorgenommen werden. Der bislangige Beamte des D. S. B., Bierkath, hat im Auftrag der Zwickauer Verwaltung des D. S. B. die Geschäftsstelle Bautzen übernommen, woselbst er nicht nur als Geschäftsführer Mr. Baur, sondern als Vorsitzender des ganzen Kreises wirken wird.

Von einem Auto angefahren und verletzt wurde am Dienstagabend in der sechsten Stunde in der Bahnhofstraße ein lärmhaftiges Mädchen. Das Kind wurde eine Strecke mitgeschleift und erlitt erhebliche Hautabschürfungen. Der Wagen sollte an einer Gehirnerschütterung fehl. Die Schuld an dem Unfall soll den Wagensführer treffen, das Automobil soll ausgemischt gewesen sein. Da der unglückliche Vorgang noch so gut unaufgeklärt ist — das Auto fuhr, nachdem das Unheil anrichtet war, rücksichtslos weiter — wäre es erwünscht, wenn Zeugen sich melden würden.

Verteilungslücke für die amerikanischen Milchkühe. Es liegt sich, daß der erste Transport der amerikanischen Milch Kühe nach Deutschland unterwegs ist. Die sächsische Regierung wie wir von zuständiger Stelle erfahren, bei den Reichsbahnen Berlin dahin vorstellig geworden, daß Sachsen bei der Verteilung der Milchkühe angesichts seiner besonderen Notlage auch besonders berücksichtigt werden möge. Das ist von den zuständigen Behörden auch in blinder Weise angefragt worden, aber bei Verteilung des sächsischen Anteiles müssen, wie es amtliches ist versichert wird, die Bestimmungen des Spender beachtet werden, die dahin gehen, daß diese Milchkühe nicht zur Versorgung der allgemeinen Milch- und Butterversorgung, sondern als Überzulagen für Kinderheime und Krankenhäuser verwendet werden sollen. Daher dürften sie nicht auf verstreut werden, sondern größtenteils in die Großstädte kommen. Aber selbst wenn die Tiere zur völlig freien Verwendung Deutschlands zur Verfügung stehen würden, so würde es nicht ratsam sein, sie auf dem Lande unterzubringen, denn das Vieh kommt Tegas, wo das Legastieber, eine gefährliche Rinderpest, zu se ist. Es dürfte dann die Gefahr bestehen, daß das heimische angesteckt werden könnte.

stellung der Romädie dem Verständnis des Zuschauers nahege-
ht werden können, soll dieser nicht der fringschönen Freimut
würdig geben, welche die Sitten des Werkes gewählt. Daß
Vereinigung der Kunstfreunde eine besartig vorzügliche Dar-
stellung gewährleisten werde, war schon begründet in der Quali-
tät der für die Spielzeit wiederum verpflichteten Künstler: M.
der der Röddeligen Theater in Chemnitz.
Die meisten der Mitwirkenden waren dem bisherigen Theater-
leben als geschätzte und gern gesuchte Kräfte bekannt. Im
Hauptpunkte der Vorstellung stand Dora-Maria Her-
zig als Tochter. Wiedergenau darf gab sie die Rolle wie-
selegie doch von vorn herein leichter erfüllen, so wie
daß die seit langem Quartierprinzessin ungeläufigkeit zur Taf-
fe wurde. Mit Otto Trebs gemeinsam zog die jungen
Künstlerin die Führung an. Rudolf Großlein Trebe glänzte mit
vorzüglichen Leistung in der Titelrolle. Ihre ganze Zu-
sammensetzung, Bewegungen und Haltung, Sprache, paßten sich der
gewordene Rotkäppchen an, deren Kunst weder Gold noch
Silber verbeden können. Einen typischen Wülling in vollem
Charakterzeichnung mit allen Mühen eines brutalen Röw-
en in Glacehandschuhen wußte Georg Bracy auf die Bühne
zu stellen. Rolf Grüniger, eine neue Kraft der Chemnitzer
Theater, führte sich als liebenswürdiger Frischbachs beim bissigen
Leben sehr glücklich ein, und auch Ludwig Schäfer und
Eduard Hanke gaben aus Eigenem so viel, daß
durchweg vorzügliche Vorstellung bestand, für deren Aus-
führung Georg Bracy als tüchtiger Spielerleiter aufzufordern
ist. Die Zuschauer spendeten den Darstellern zwischen drei und
viertelstunden langen Applausen. Die Bühne und die
Ausstattung war der guten Vorstellung gleich, im dritten Vi-
ertelstunde wurde eine neue Gartenbühnentration, die von befre-
undung war. Diese Vereinfachung des Theaterrundes wird
eine beachtliche Ausdehnung des Spielplanes gestatten:
man mit großem Interesse den weiteren Vorstellungen in
Spielzeit entgegen sehen darf. Eine Wiederholung
wie als Vollvorstellung zu einheitlichem Preis
könnte, Donnerstagabend, statt. Wünschte sie sich, was für
die ausgesuchte Vorstellung verblieb, eines nicht besti-
ben erkennen dürften!

Der Fall Krütsche.

Roman von Carl Schiller.

(Fortsetzung)

Es hatte bereits längst Mitternacht geschlagen, als die Richter ihre Blüte wieder einnahmen und den mittleren in der Nacht verhandelten Geschworenen. Dr. Jägerlich über die Untersuchung des Blutes, mit dem jenes Blatt Papier beschrieben war, berichtete.

Dr. Jägerlich legte aus, daß die einfache mikroskopische Untersuchung sehr wohl erkennen lasse, ob das Blut von einem Menschen oder einem Tier herkamme.

Er erklärte den Geschworenen, daß die Blutkörperchen beim Menschen runde, in der Mitte tellerartig eingedrückte, fast einen dickeren Stande umgedrehte Blüten darstellten, während diejenigen der Säugetiere wohl in der Form denjenigen des menschlichen Blutes gleichen, aber sie sind kleiner als diese seien, bei den Vogeln jedoch seien die Blutkörperchen länglich oval und in der Mitte erhoben und nach dem Rand zu scharf zugehend.

Das Blut, mit welchem die Worte: "Mein Mörder ist Erich Waldner - geschrieben worden sind, ist Vogelblut!" erklärte mit fester Stimme der Herr Sachverständige.

Nach dieser Aussage ließ sich das Publikum, welches trotz der vorgerückten Stunde im Saal ausgeharrt hatte, zu begeisterten Rufen des Beifalls hinreißen, so daß die Glöckchen der Präsidenten erst nach langem, vergeblichem Rufen Ruhe schaffen konnte.

Nie ist wohl bisher ein gerichtliches Gutachten des Herrn Jägerlich mit solchem Jubel aufgenommen worden.

Der Staatsanwalt verzögerte auf das Wort, ebenso der Verteidiger, und als der Präsident an Erich Waldner die Frage richtete: „Angesagter, haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung anzuführen?“ da erhob sich dieser, es schien, als wollte er etwas sagen, dann begnügte er sich aber doch mit einem stummen Kopfnicken. Er war nicht lächig, ein Wort zu stammeln, Tränen erschienen keine Stimme. Die Niederspannung der Männer begann sich zu lösen, jetzt, da endlich seine Unschuld erkannt zu werden schien.

Nach der Rechtsbelehrung der Geschworenen durch

den Präsidenten gingen sie bis in das Beratungszimmer zurück.

Die Beratung dauerte nur wenige Minuten.

Dann verkündete der Obmann der Geschworenen mit lauter Stimme den Urteilsspruch.

Dieser lautete: „Wir verneinen die Anklage mit allen Stimmen!“

Der Präsident verkündete nun die sofortige Haftentlassung Erich Waldners. Wenige Minuten später lag dieser in den Armen seiner weinenden Mutter. — —

Als Ertha stutz voll inniger Dankbarkeit dem Dr. Wöhrmann die Hand drückte, stellte sie die Frage an ihn: „Wer aber mag den anonymen Brief geschrieben haben?“

Dr. Wöhrmann lächelte.

„Sie haben einen guten Freund, gnädiges Fräulein,“ sagte er, „und ich vermute, daß dieser Freund den Brief geschrieben hat, der uns so sehr gelegen kam.“

„Einen Freund? Wer könnte das sein?“

„Ich glaube nicht, daß er genannt sein will.“

„Sie machen mich aber wirklich neugierig, Herr Doktor.“

„Stun,“ antwortete Dr. Wöhrmann, „ich will Ihnen sagen, wie ich mir diese Sache erkläre. Ihre Frau Tante hat ein möbliertes Zimmer an einen Herrn vermietet, nicht wahr?“

„Ja, an Herrn Ballentin, aber leider ist der gute, alte Herr gestern ausgezogen.“

„Dieser Herr Ballentin ist einer unserer vortrefflichsten Kriminallisten,“ fuhr Dr. Wöhrmann fort. „Herr wurde von dem Untersuchungsrichter der Luftstrag, in die dunkle Sache nicht zu bringen, und da er wohl glaubte, am ehesten Sie beobachten zu müssen, so mietete er sich bei Ihrer Tante ein.“

„Dieser alte, liebe Herr ist ein Kriminalbeamter!“ rief Ertha in höchstem Erstaunen.

„Davon, und er hat Sie scharf beobachtet.“

„Sie bekommen noch nachtraglich Angst bei dieser Wettierung?“

„Ich finde es abscheulich, daß man auch mich verdächtigen wollte! Und ganz unglaublich finde ich es, daß sich ein so anständig aussehender Herr, wie dieser Herr Ballentin, dazu vergibt in das Vertrauen einer

Familie einzubringen, nur um jedes dort gesprochene Wort aufzufangen und daraus für seine Zwecke Kapital zu ziehen.“

Dr. Wöhrmann nickte mit den Schultern.

„Das ist sein Beruf. Nicht immer kann die Polizei den gerechten Weg verfolgen, um ein Verbrechen aufzudecken. Glauben Sie mir, Herr Ballentin empfindet es schwierig genug, oft dazu verurteilt zu sein, eine Stille zu halten, die seinem innersten Wollen nicht entspricht. Und wie ihm, so geht es vielen seiner Kollegen.“

Über ich denke, Sie können mit der Art aufzudenken, wie er sich seines Amtes entledigt hat. Ich hatte auch unseren Detektiv zu Frau Weizsäcker gesandt, aber als er hinkam, war Ballentin schon dort gewesen. Freilich hatte er sich durch einen schwachen Wollbart maskiert, und die ehemalige Wirtschafterin des Herrn Strässle hatte ihn nicht wieder erkannt, obwohl sie ihn erst wenige Tage vorher bei dem Untersuchungsrichter gegenübergestanden hatte, aber unser Mann wußte sofort, wer ihm aufgetreten war. Während dieses Besuchs machte Ballentin die Entdeckung mit dem Kanarienvogel gemacht haben. Ein schauerhaftes Ballentin.“

„Über warum hat er nicht offen hier als Zeuge bekannt, was er entdeckt hat? Warum hat er zu dem anonymen Brief seine Ansicht genommen?“

Dr. Wöhrmann lächelte.

„Ich glaube, er hat sich geschämt.“

„Geschämt?“

„Ja, geschämt — und zwar vor Ihnen, gnädiges Fräulein. Wie ich ihn sehe, hätte er viel lieber die Verhaftung eines halben Dutzend Einbrecher der gewölklichsten Sorte vorgenommen, als hier unter Ihren Augen zu beobachten, daß er Sie, wenn auch nur für kurze Zeit, für eine Mischbildung des mutmaßlichen Mörders gehalten hat, und daß er Sie von diesem Gesichtspunkt aus überwacht hat.“

Ertha schwieg einen Augenblick, dann sagte sie zu Dr. Wöhrmann: „Wenn Sie von seien, Herr Doktor, dann, bitte, grüßen Sie ihn von mir und sagen Sie ihm, daß ich ihm verziehen hätte.“

Dr. Wöhrmann drückte ihr die Hand.

„Dafür wird er sich sehr freuen.“

— Ende. —

Für die anlässlich unserer VERMAEHLUNG
dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke
sagen wir auch im Namen unserer
Eltern nochmals vielen,
herzlichen Dank.

Ernst Sutter und Frau.



Freitag bis Montag, den 15. bis 18. Ott.

„Herrin der Welt“

8. Teil:

Die Rache der Maud Ferguson

Schl.-Tragödie in 8 Akten.
Die Helden begegnen sich zum letzten Kampf, um dann vom Schicksal für immer getrennt zu werden.
Hauptdarsteller: Mina Wagn., Hans Wierendorf, Ernst Hoffmann.

2. Teil des Programms:

„Durch ein Luftschiff gerettet“

Aus der Gefangenenschaft von Robangan - Regen. Sensations-Wild-West-Drama in 3 Akten.

Deutsche Donnerstag: Niemand, der Löwenpeiniger.

Leo u. seine zwei Brüder „Die Siegerin“

Kunstspiel mit Leo Peuerl. Schausp. u. Bilder. Walter

Wochentags je 2 Vorst. Beginn 1/2 und 1/2 Uhr.
1/2 Uhr Vorzugssprelle, ab 6 Uhr volle Presse.
Sonntag von 8-8 Jugend- u. Brembovorstellung.
ab 6 Uhr nur noch für Erwachsene.

Apollo-Lichtspiele Aue

D. H. V.

Der für Sonntag, den 17. d. Mts. geplante Ausflug nach dem Bretthaus fällt aus, dafür Einweisung des Geschäftsführers Herrn Wagner nachmittags 8 Uhr, Restaurant „Muldental“. Dienstag, den 19. d. M. Vorstands-Sitzung.

Mädchen

aus achtbarer Familie mit guter Schulbildung
als lernende Verkäuferin.

Zu erfahren in der Geschäftsstelle des Blattes.

Schnittbauer

für dauernde Beschäftigung zum sofortigen Unterricht
g. i. u. d. t.

Angebote unter A. I. 7324 an die Geschäfts-

stelle des Bl.

Eine Anzahl Schweißerinnen
für unseren Betrieb Scharfenstein,
erfahren im Autogen-Schweißen können
Blöcke gegen guten Astorbloch für
dauernde Beschäftigung gesucht. Rost
und Loris werden gestellt.

Möllwerke Met.-Gef., Chemnitz, Sa.

Nebenverdienst!

Tägl. W. 30, 50 u. mehr verdienen
Herren u. Frauen jed. Standes auf
leichte, reelle Art. keine Haushalt. Rein Betriebsp. nötig.
Material geg. Sicherh. v. W. 10 in Bremen, an Weltleuchten
Verlag Dresden, Schumannstr. 27, I. Tel. Rüdt. d. W. Geld.

Scheuerfrau

für einige Stunden in der Woche gesucht.

Schlachthofverwaltung Aue.

Balet mit Inhalt Handgeküpfte Strümpfe
gefunden.

aus nur gutem Garn werden
werden angefertigt.

zu erk. im Aue Tageblatt.

Carola CL Theafer
Lichtspiele

Wettinerstr. 15 Aue i. Erzgeb. Wettinerstr. 15

Donnerstag, die Sonntag: Der große Doppel-Spielplan! Sonntag:

1. Teil:

Hang Lu

Der verhängnisvolle Schmuck
Australisch - europ. Gesellschaftsfilm
in 6 Akten.

Verfaht von G. W. Koebner,
Autor der bekannten Romane:
„Die Nonne und der Professor“... „Tausend und
eine Frau“ usw.

On den Hauptrollen: Friederike Rühne,
Hilde von Gelben, Heinrich Peer.

Zuherem: der
außergewöhnliche
Kunstspielauftritt

Der Alarmpoli

Blitzkriegs-Spielfest

in 2 Akten mit Jerry

Gillis in der Hauptrolle.

Wochentags täglich 2 Vorführungen, Beginn 1/2 und 1/2 Uhr.

**„Das Haus
ohne Türe“**

Sensation- und Kriminal-Drama
in 4 Akten.

On den Hauptrollen:
Theodor Voos, Lydia Morena,
Louis Davis, Joseph Delmont.

Sportverein „Alemannia“

Deutsch abend 8 Uhr Versammlung der
Jugend-Abteilung

im Vereinsheim. Volljähriges Erwachsenen
erwünscht. Die Jugendleitung.

Damentuche

zu Kleidern, Kostümen und Mänteln.

Otto Albrecht, Marktgeschäfte 1.

Holzschuhe

in allen Größen am Lager. Im
Schäßliche Schuhwarenhaus

Geld

Dresden, Betriebs-
kapital erhält. Solide
Deute und Männer in fest Höhe

schnell und direkt vom Selbst-
geber b. Mietmal, Chemnitz.

Augustusburgerstr. 19, Tel. 8084

Gardinen

zu billigem Preise

empfohlen O. W. E. Aue,

Friedrich-August-Str. 18.

**Möbel, Zimmer
od. Schlafstelle**

von jungem Gerät sofort zu
mieten gesucht. Angeb. unter

W. 7381 an d. Aue Tageblatt.

Zeugen gelucht,

die am Dienstag den 19. Ott.

nahmen, wod. das Chemnitzer Wate-

rnin Amt übertrug.

Rappelkoffer Aue

Apollo-Lichtspiele.

JU verkaufen -

eine neue blauebene Bluse

Gr. 44, ein Winter- und

ein Übergangsj.

Gr. 44, im Aue Tageblatt.

Just jetzt

möbl. Wohn- u.

Schlafzimmer

in nur gutem Zust.

Blöd. mit Kissen.

Angebote unter W. 7311 an

R. Stoß, Grimmauer, w.

des Aue Tageblatt warten.